



Magda, die Mücke

Erschienen im Wendepunkt Verlag, Anthologie: Schlaf gut

Der heiße Sommertag ist fast vorüber, die feuchtwarme Schwüle hat unsere Terrasse verlassen und Kai mixt uns zum krönenden Abschluss Cocktails. Duftende Erdbeeren schwimmen im eigenen Saft, zwei Vanilleeiskugeln drängen die Früchte an die Oberfläche, auf die Kai jetzt langsam den prickelnden Sekt fließen lässt. Geschickt spießt er gelbe Sonnenschirmchen in die Kugeln, passende Löffel und Strohhalme dazu und fertig sind die Feierabenddrinks.

Was haben wir geackert an diesem Tag! Den Garten vom Unkraut befreit, verwelkte Blüten gezupft, den Rasen gemäht und zu guter Letzt sämtliche Pflanzen gewässert!

Wir lehnen entspannt in den Gartensesseln, schlürfen die Drinks und genießen die lauer werdende Luft. Zart wie Seide fühlt sie sich an. Aromatischer Lavendelduft hängt sanft betörend in der Luft. Tief atmen wir durch.

»Einfach köstlich«, lobe ich Kai und lasse die Früchte im Glas tanzen.

Klatsch. Mein Mann haut sich auf den Hals. »Die Erdbeeren geben dem Ganzen das Aroma.«

Klatsch. Ich schlage meine nackten Waden, dann meine Stirn. »Sekt und Eis, wie kribbelig ...«.

»Was?« Sein Kopf ruckt zu mir herum.

»Nix. Bin grad so schön entspannt.« Klatsch, mit einer Hand fahre ich in den Nacken und sitze augenblicklich aufrecht.

»Aha«, macht mein Mann.

»Fieslinge«, schimpfe ich.

»Entspannt?« Kai lacht. Dann haut er sich eine runter. Ich pruste in den Strohhalm, dass es nur so blubbert.

»Geht's jetzt los?«, wispert er, so, als ob wir uns dadurch verstecken könnten.

»Das ist Magda, die Mücke und ihr Heer«, flüstere ich zurück. Der Sekt verleiht meiner Stimme etwas Geheimnisvolles.

»Wer???«, fragt Kai. Eine Spur zu laut, wie ich finde.

»Magda. Magda ist eine Mückenmutter. Sie ist groß, diese Magda und sie muss viel Blut saugen heute Nacht für den Nachwuchs, der bald schlüpfen wird aus den Eiern, die sie trägt. Es gilt, bald viele Mäuler zu stopfen.«

Bssss, macht es und Kais Hand saust auf seinen Arm nieder.

»Und sie hat ein Heer mitgebracht?« Mein Mann scheint es genauer wissen zu wollen.

»Oh ja, die Jagd hat begonnen. Blut mit Sekt ist sicher eine anregende Mischung.«

»Kein Problem, ich geb noch etwas Vanilleeis dazu.« Genüsslich leckt er seinen Löffel ab.

Klatsch! Ich sehe nichts, ich höre nur. Bestimmt habe ich jetzt eine rote Wange. Klatsch! Zwei rote Wangen.

Und dann sehen wir sie! Kai verfolgt mit dem Finger einen dunklen Punkt, der sich von unserem Tisch entfernt. »Magda! Da ist sie!«

»Ja, dick und prall! Sie scheint schon einiges intus zu haben!«

Bssss. Klammheimlich hat sich von der anderen Seite ein Teil ihres Gefolges genähert. Ich fahre mit den Fingern durch meinen Hinterkopf. Ein paar haben sich in den Haaren verfangen und kommen selbstständig nicht wieder frei.

»Hast du sie?«, fragt Kai und haut sich auf die Schenkel, um die Angriffe von unten abzuwehren.

»Weiß nicht.« Geräuschvoll schlürfte ich den Erdbeersekt aus.

Keiner will sich geschlagen geben. Das ist unser lauer Sommerabend! Wir haben ihn uns verdient! Wir waren hier die Fleißigen!

Und was hat Magda gemacht und ihr Heer? Gelauert haben sie. Gewartet, bis sich die fette Beute in ihren Gartenmöbeln niedergelassen und perlenden Sekt zum Blut hinzufügt hat. Um sich dann hinterrücks auf die gut zubereiteten Exemplare zu stürzen und gnadenlos auszusaugen für den Nachwuchs.

Oh ja, Magda macht das schon. Sie leitet ihre Truppe, plant Überraschungsangriffe und stößt zu. Und sie finden immer freie Stellen, die warm und appetitlich locken.

Wir haben keine Chance, also greife ich zu einem Trick. Ich stelle eine Kerze auf den Tisch und zünde sie an.

Kai räumt unsere leeren Gläser ab. »Ich geh schon mal vor«, flüstert er und zieht die Terrassentür hinter sich zu.

Ich schaue im Licht der Kerze, ob ich einen Blick auf Magda und ihr Gefolge erhaschen kann. Sie sollen sich um das Licht sammeln.

Aber nur ein paar kleine – bestimmt vorgeschickte – taumeln herum und wittern doch nur mein Blut.

Bsss. Bsss. Bsss.

Magda, vollgesogen, blutig und schwer, schwebt sanft auf den Tisch hernieder. Vehement schlage ich zu. Daneben! Nur meine Hand schmerzt. Magda ist so gut! Und hungrig. Das wiederum macht sie findig.

Meine Unachtsamkeit wird erbarmungslos ausgenutzt vom Rest der Truppe. Ich klatsche mir abwechselnd auf Hals, Arme, Beine und Stirn. Die letzte habe ich zu spät bemerkt, ich spüre wie sich eine kleine Beule über den Augen bildet.

So, nun ist endgültig Schluss! Blutsaugende kleine Monster!

Ich nehme die Kerze und gehe zur Tür. Da sehe ich sie! Sie folgt mir. Konzentriert.

Bssss, macht es immer lauter. Sie verdrückt sich seitlich aus meinem Blickfeld und muss jetzt auf Ohrhöhe sein. Mit der freien Hand wedele ich sie in die Hitze des Dochtes, um sie in Schach zu halten. Nur noch eine rasche Bewegung, und ich kann durch die Terrassentür hinein ins Haus schlüpfen.

Es macht nicht mehr Bssss. Ich habe Magda abgehängt! Die Kerze puste ich aus und spähe durchs Fenster in die fortgeschrittene Dämmerung. Da irgendwo muss sie sein, ich sehe sie förmlich vor mir, säuerlich die Äuglein zu Schlitzen verengt, ein Bein trommelt gereizt auf den Tisch.

»Hah! Mehr kriegst du nicht von uns, wir haben dich und deine Mannschaft reichlich bedient!«

Kai ist bereits im Schlafzimmer. Vorsorglich hat er es vermieden, Licht einzuschalten. Ich taste mich zum Bett.

»Gut haben wir das gemacht«, flüstere ich.

»Wir sind so gut«, bestätigt er und kratzt sich den Hals, dann streckt er die Beine in die Luft und kratzt auch daran herum.

»Wenigstens Magda und ihr Heer hatten Spaß!«

Alles juckt unablässig. Und bestimmt war es Magda, die meine Stirn erwischt hat. Müde schließe ich die Augen.

Bssss. Kommt es von der Decke.

Unverkennbar.

Bsssss.

Bis sich dieses Geräusch laut und vernehmlich zu meinen Ohren herangepircht hat.

BSSSSSSS!

Magda!!!

Und die Augen sind wieder offen.
